

Erzählvorschlag

Die gekrümmte Frau

LK 13, 10-13



An einem ruhigen Sabbatmorgen schlurft sie langsam durch die Straße. Schritt um Schritt, langsam, der Blick ist zum Boden gerichtet. Sie kann nicht genau sehen, wohin sie geht, so tief ist ihr Rücken gebeugt.

„Ich muss zur Synagoge, ich muss das Gesetz und die Propheten hören“. Jeden Sabbat geht sie zur Synagoge. Um Gottes Trost zu erfahren und ihn zu preisen.

Ja, sie ist eine sehr fromme Frau, eine echte Tochter Abrahams, des Vaters aller Gläubigen. Mühsam schiebt sie zur Seite. „Bin ich wohl noch auf dem richtigen Weg? Ah ja, hier sehe ich ja die vertrauten Türen. Und diesen Stein da, den erkenne ich auch“.

Sie kennt alle Steine und die Türen, an denen sie vorbei muss. Alles, was höher liegt, sieht sie schon nicht mehr. Sie sieht auch nicht den Himmel, der heute so strahlend blau ist. Und sie sieht auch die Sonne nicht. Nur den Staub zu ihren Füßen.

Seit 18 Jahren hat sie den Himmel nicht mehr gesehen. Ein schweres Leiden hat ihren Rücken gekrümmt. Sie kann sich nicht mehr aufrichten. Wie mit starken Fesseln gebunden, so steif ist ihr Rücken. Doch trotz aller Schmerzen und Kummer vergisst sie nie auf Gott und heute, heute kommt doch Jesus in die Synagoge. So vieles hat sie schon über ihn gehört. Von seinen Taten und seinen Worten. So schleppt sie sich weiter durch die Straßen.

Ganz klein, ganz gebückt sucht sie in der Synagoge den Weg zu ihrem Platz in der Ecke der Frauen. Mühsam und vorsichtig lässt sie sich nieder.

Und da sitzt sie nun, tief gebückt, als wäre ihr etwas zu Boden gefallen.

Die anderen Frauen sehen über sie hinweg, so klein ist sie.

Sie sieht das Sprechpult nicht, nur den Fußboden und ihre Füße. Aber voller Erwartung hört sie zu.

Ihr Herz steht offen für Gottes Wort.

Und dieser Tag soll ihr Leben verändern, so sehr verändern, wie sie es sich nie erwartet hat. Jesus sieht die Frau hereinschlurfen, er übersieht sie nicht. Er sieht sie, die so klein in ihrer Ecke sitzt. Und jetzt ruft er sie. „Jesus ruft mich, aber meint er wirklich mich? Ja, sie ruft er. Ungläubig schaut sie ihn an. Sie fasst Mut und geht nach vorne. Dann spürt sie seine Hände auf ihrem leidenden Rücken.

„Sei los von deiner Krankheit“ spricht Jesus.

„Was geschieht mit mir?“ Es ist, als zerspringen die schmerzenden Fesseln. Sie kann sich aufrichten. Das erste Mal seit 18 Jahren, das erste Mal nach dieser langen, langen Zeit, steht sie nun aufrecht in der Synagoge und sieht sich um. Sie ist überwältigt vor lauter Glück. Sie sieht Jesus an und sieht die Liebe in seinen Augen.

Da jubelt sie laut und dankt Gott. Die Menschen in der Synagoge sind ganz still. Sie sind ganz ergriffen vor Ehrfurcht.

Nur ein Mann, auf den dieses Wunder keinen Eindruck macht, regt sich auf. Er ist der Oberste der Synagoge. An anderen Tagen ist er hier in der Synagoge der Mann, zu dem die Leute aufsehen. Doch heute haben sie nur Augen und Ohren für Jesus. Deshalb ist er zornig und regt sich auf. Und Jesus, der fragt ihn nicht um Erlaubnis, der tut einfach was er will.

Diesem Sabbatschänder hören sie zu, der am Tag des Herrn arbeitet! Der am Sabbat einen Menschen heilt. Wütend wirft er sich in die Brust:
Eigentlich will er Jesus tadeln, aber so ganz traut er sich das doch nicht. So ruft er den Leuten zu:
„Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an ihnen kommt und lasst euch heilen. Aber nicht am Sabbattag!“

Dieser Tadel ist ganz unberechtigt. Die Frau ist nur gekommen, um Gott zu dienen und am Gottesdienst teilzunehmen. Aber keiner der Leute um sie herum nimmt sie in Schutz.

Nur Jesus erwidert dem hartherzigen Mann: „Du Heuchler. Löst nicht ein jeder unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbat und führt ihn zur Tränke? Soll dann diese Frau, die eine brave und gute Tochter Abrahams ist, nicht von ihrem Leiden erlöst werden, weil heute Sabbattag ist?“

Diese Worte verfehlen ihre Wirkung nicht. Nicht einmal bei dem zornigen Obersten. Er denkt nach.

Denn es stimmt ja: Auch er versorgt seine Tiere am Sabbat. Und ist ein Mensch geringer als ein Tier?

Verschämt geht er davon. Und die Menschen in der Synagoge sind glücklich über die herrlichen Taten, die Jesus vollbringt.

Literatur

Menschen erfahren Heilung. Die gekrümmte Frau,

www.eduhi.at/dl/2.LUe_1.Sem.Gekruemmte_Frau.doc [10.9.2015]

Holderied, Brigitte (o.J), Eine Wundergeschichte ganzheitlich erleben:

Die Heilung der gekrümmten Frau (Lk. 13,10-13), <http://www.pb.seminar-albstadt.de/bereiche/mnkwzgwagitgrel/religion/einw1013.pdf> [9.10.2015]